

Willisau: öV-Ausbau im Kanton Luzern

Feierlicher Start des öV-Ausbaus

Mit einem Fest für die Bevölkerung haben die Stadt Willisau, der Kanton Luzern, der Verkehrsverbund Luzern (VVL) und weitere Partner den Ausbau des öffentlichen Verkehrs gefeiert. Seit Sonntag ist der neue Fahrplan in Kraft, der den Fahrgästen im ganzen Kanton Luzern zahlreiche Verbesserungen und ein Mehrangebot bringt.

Das Fest auf dem Bahnhofplatz in Willisau wurde mit der Einfahrt der ersten S-Bahn S77 aus Menznau eröffnet. Die neue Pendlerverbindung verkehrt seit Montag, 16. Dezember, als dritte stündliche Verbindung zwischen Willisau und Luzern. Die S77 ist Teil des grössten öV-Ausbaus der letzten zehn Jahre in der Region Luzern West. Im ganzen Kanton gibt es auf mehr als 50 Linien einen Angebotsausbau.

Starkes Zeichen für Region

«Der Ausbau des öffentlichen Verkehrs ist ein wichtiges Zeichen für unsere Region und es stärkt auch das Regionalzentrum Willisau, freute sich die Willisauer Stadtpräsidentin Erna Bieri-Hunkeler. Regierungsrat Fabian Peter würdigte in seiner Ansprache die Wichtigkeit von Bahn und Bus: «Der öV im Kanton Luzern darf als Erfolgsgeschichte bezeichnet werden – die steigende Nachfrage und das wachsende Mobilitätsbe-



Martin Wüthrich (Rottal Auto AG), Philipp Schubiger (Postauto), Ulrich Schäffeler (BLS), Erna Bieri (Stadtpräsidentin Willisau), Fabian Peter (Regierungsrat), Pascal Süess (VVL) und Erich Leuenberger (Verbandsleitung RET Luzern West sowie Gemeindeammann Nebikon). Foto Matthias Muff

dürfnis sind jedoch grosse Herausforderungen». Er zeigte die Bedeutung von Grossprojekten wie des Durchgangsbahnhofs auf und appellierte ans eigene Verhalten. «Der Ausbau der Infrastruktur reicht nicht aus, wir müssen auch unser Mobilitätsverhalten überdenken».

Stärkung der Arbeitsplätze

Für Erich Leuenberger ist eine gute regionale öV-Anbindung auch für die Wirtschaft von hoher Bedeutung: «Eine gute Erreichbarkeit der Arbeitsplätze stärkt die Standortattraktivität der Region», sagte Leuenberger in seiner Funktion als Verbandsmitglied der Region Luzern

West und Präsident der Arbeitsgruppe Verkehr.

Abgesehen vom grossen Ausbau während den Pendlerzeiten stärkt der VVL auch das Bahn- und Busangebot tagsüber und am Abend. «Damit wird es auch auf der Luzerner Landschaft möglich, abends nach einem Anlass oder Konzert bequem mit Bahn und Bus bis nach Hause zu kommen», hebt Pascal Süess, Geschäftsführer des VVL, die Bedeutung des deutlich ausgebauten Abendangebots hervor.

Beliebter Märli-Zug, eindruckliches Lichtspektakel

Ein besonderes Highlight des öV-Fests in

Willisau war die rund 30-minütige farbenfrohe Lichtshow der Oberstufe Willisau. Die Schülerinnen und Schüler haben die Show im Wahlfach «Bildnerisches Gestalten» eigens für das öV-Fest entwickelt. Ebenfalls beliebt waren der Detektiv-Trail von Willisau Tourismus mit verschiedenen Rätseln, der BLS-Märlizug mit Geschichtserzählerin Claude Kuijer, das Guetli-Verzieren sowie die Fotobox, mit der man sich am Steuer eines Postautos fotografieren lassen konnte. Mit verschiedenen Glücksspielen, Gratis-Getränken und einer Festwirtschaft wurde das Fest abgerundet. Mehr Information unter www.mein-ov.ch/fahrplanwechsel. PD

Kantonsrat: Motion

Integration von Kindern

Ein Pilotprojekt im Kanton Luzern zeigt, dass die Integration von Kindern mit körperlicher oder geistiger Beeinträchtigung in Kitas für alle ein Gewinn ist. Kantonsrat Jim Wolanin (Neuenkirch) hat am 3. Dezember eine Motion eingereicht. Diese verlangt von der Regierung die Ausarbeitung einer Finanzierungsregelung für die Mehrkosten, welche in Kitas bei der Betreuung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen anfallen. Laut der Medienmitteilung begrüss die Stiftung Kifa Schweiz diesen Vorstoss, welcher für Kinder mit besonderen Bedürfnissen die Chancengleichheit erhöhen soll.

2012 startete in der Stadt Luzern das Pilotprojekt KITApus, welches in den Folgejahren auf 17 Wohngemeinden im Kanton Luzern ausgeweitet wurde. Projektträger sind der Kanton Luzern, die Stadt Luzern, Kibesuisse sowie die Stiftung Kifa Schweiz (Initiantin). Bei KITApus werden die Kinder mit besonderen Bedürfnissen in bestehende Kitas integriert. Es werden keine neuen Angebote geschaffen. Die Eltern und das Kita-Personal werden von Heilpädagoginnen des Heilpädagogischen Frühziehungsdienstes des Kantons Luzern geschult und begleitet.

Wirtschaftlich sinnvoll

Für die Betreuung eines Kindes mit einer Behinderung fallen höhere Kosten an, welche für die Eltern eine grosse Belastung darstellen. In seiner Motion verlangt Jim Wolanin, Kantonsrat FDP, dass die Regierung für diese Mehrkosten eine Finanzierungsregelung ausarbeitet, um die Eltern von Kindern mit besonderen Bedürfnissen finanziell zu entlasten. Diese Regelung soll dann ins Gesetz über die Volksschulbildung einfließen. Wirtschaftlich mache dies Sinn, wie Wolanin ausführte: «Bereits ein Kind mit besonderen Bedürfnissen, das dank KITApus statt der Sonderschule die reguläre Schule besuchen darf, spart der Volksschule über die ganze Schuldauer Kosten von rund 800000 Franken». PD

Gedanken einer Kantonspolitikerin

«Das Mass ist voll»



Als Kantonsrätin machen mir die Entwicklungen bei den Soziallasten und der weiteren Ausbau der Sozialwerke Sorgen. Entgegen allen anderen Behauptungen wurde der Sozialstaat in den letzten Jahren erweitert. Die Kosten steigen massiv und erreichten 2017 die Marke von 175 Milliarden pro Jahr, was 26,1 Prozent des Bruttoinlandsprodukts entspricht. Die Leistungen sind dabei vielfältig. Auf der einen Seite stehen die Soziallasten wie Sozialhilfe, Prämienverbilligung, Ergänzungsleistungen und Pflegefinanzierung. Auf der anderen Seite kennen wir die klassischen Sozialwerke AHV, IV, BVG, EO und viele mehr. Die Finanzierung der Soziallasten erfolgt durch die Steuerzahlenden, die Sozialwerke werden weitgehend durch Lohnprozente von Arbeitgebenden und Arbeitnehmenden bezahlt. Die stetig steigenden Kosten bei den Soziallasten werden durch verschiedene Faktoren beeinflusst. Treiber sind die wirtschaftliche Entwicklung, aber auch gesellschaftliche Veränderungen mit dem Zerfall der klassischen Familie und einer erhöhten Scheidungsrate. Hinzu kommen die demographische Entwicklung mit einem Wachstum der Gesundheitskosten und nicht zuletzt die Zuwanderung. Das Netz ist dabei engmaschig, für alle Fälle wird gesorgt: Altersvorsorge, Hinterbliebene, Invalidität, Arbeitslosigkeit, Krankheit, Militär, Mutterschaft und so weiter und so fort.

Ergänzungsleistungen lösen Probleme nicht

Bei allem Ausbau dieses Sozialsystems und der Berücksichtigung immer neuer Risiken darf eines nicht vergessen werden: Die 1. Säule mit AHV und IV wurde in den letzten

Jahrzehnten nur unwesentlich den Lebenshaltungskosten angepasst. Das führt zur Situation, dass ältere oder invalide Personen, deren Einkommen nur aus AHV/IV besteht, zwangsläufig auf Ergänzungsleistungen angewiesen sind. Nun haben zwar viele der zukünftigen Rentnerinnen und Rentner neben der AHV auch eine berufliche Vorsorge. Mit der Senkung der Umwandlungssätze bei den Pensionskassen schwinden aber auch deren Renten. Die Spirale dreht sich weiter, sodass die unteren Einkommen ihren Lebensunterhalt selbst mit AHV und BVG nicht vollumfänglich bestreiten können, was wiederum zum Bezug von Ergänzungsleistungen führt. Eine umfassende Altersreform mit AHV und Pensionskasse zwingt sich unweigerlich auf. Doch das alleine genügt nicht.

Flüchtlingskrise führt zu Kostenschub

Immer mehr Menschen ziehen aus verschiedenen Gründen in unser Land. Asylsuchende, Arbeitssuchende und solche, die im Rahmen des Familiennachzuges kommen. Asylsuchende werden in den Bundeszentren aufgenommen und spätestens nach einem ausgesprochenen Entscheid entweder in ihr Herkunftsland zurückgewiesen oder an die Kantone verteilt. Dem Kanton Luzern sind rund 6 Prozent zugeteilt – aktuell sind es 714 Asylsuchende. Mit den vorläufig aufgenommenen und anerkannten Flüchtlingen liegt die Zahl bei 4382 Personen. Die ersten fünf beziehungsweise sieben Jahre übernimmt der Bund die Kosten, indem er den Kantonen eine Integrationspauschale von 18000 Franken entrichtet. Heute betragen diese beim Bund rund zwei Milliarden Franken und haben sich innert zehn Jahren verdoppelt. Reicht die Pauschalabgeltung für die entstandenen Kosten im jeweiligen Kanton nicht aus, wird die Differenz dem Kantonsbudget belastet. Nach Ablauf

der Frist des Bundes müssen die Kantone die Kosten zu 100 Prozent übernehmen. Die Nettokosten des Asyl- und Flüchtlingswesens betragen im Kanton Luzern mittlerweile über 24 Millionen Franken pro Jahr. Doch damit nicht genug – am Schluss bezahlen die Gemeinden. Beziehen anerkannte Flüchtlinge und vorläufig aufgenommenen Sozialhilfe, haben nach zehn Jahren die Gemeinden dafür aufzukommen. Aktuell sind 80 Prozent der Personen im Asyl- und Flüchtlingsbereich abhängig von Sozialhilfe. Auch zehn Jahre nach der Ankunft ist die Integrationsquote gering.

Arbeit muss sich lohnen

Der Kreis der Sozialhilfeempfänger würde sich mit dem institutionellen Rahmenabkommen durch die Unionsbürgerschaft erweitern, indem allen Neuankömmlingen der Zugang zu den Sozialleistungen ermöglicht würde. Auch wird unser Sozialsystem durch die massive und ungebremste Zuwanderung stark belastet. EU- und EFTA Bürger werden aufgrund der zusätzlichen Konkurrenz häufiger arbeitslos und beziehen in der Folge mehr Arbeitslosengelder, teils sogar Sozialhilfe. Bereits heute haben beinahe sechs von zehn Sozialhilfebezügern einen ausländischen Pass.

Es ist wichtig, dass wir diesen Entwicklungen nicht tatenlos zusehen. Arbeit muss sich lohnen – auch über das Erwerbsleben hinaus. Es darf nicht sein, dass Menschen aus der Sozialhilfe mehr Geld zur Verfügung steht als einem Rentenbezüger. Es kann nicht sein, dass unser Rentensystem allen offen steht und zum Selbstbedienungsladen verkommt. Wann ist das Mass voll?

Angela Lüthold, Kantonsrätin SVP, seit 2015, Nottwil

An dieser Stelle schreiben Kantonsrätinnen und Kantonsräte aus unserem Leserkreis zu einem frei gewählten Thema.

Energie 2020

Kanton weitet Angebot aus

Wie die Dienststelle Umwelt und Energie am Dienstag, 17. Dezember, mitteilte, war das Förderprogramm Energie 2019 ein voller Erfolg. Luzerner Hausbesitzerinnen und Hausbesitzer haben vor allem die Beiträge für Wärmepumpen als Ersatz ihrer bestehenden Öl-, Gas- oder Elektroheizungen genutzt. Das Förderprogramm wird 2020 weitergeführt und ausgeweitet. Laut der Mitteilung finanziert der Kanton neu zusätzlich automatische Holzheizungen bis 70 Kilowatt Feuerleistungswärmeleistung mit. Regierungsrat Fabian Peter, Vorsteher des Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartements: «Mit der Fortsetzung des erfolgreichen Förderprogramms sorgen wir für Kontinuität, welche uns hilft, unsere energie- und klimapolitischen Ziele zu erreichen. PD

Lokal aktuell

Vollmond (Schneesuh-) Wanderung

Ruswil. Der Mond beeinflusst den Rhythmus auf der Erde und damit auch unser Leben in vielen Bereichen. In früheren Zeiten war es ganz selbstverständlich, das Leben am Lauf des Mondes zu orientieren und besondere Momente wie Neu- oder Vollmond zu nutzen. Gemeinsam erleben die Teilnehmenden einen wunderbaren Winterabend unter freiem Himmel bei Vollmondschein. Treffpunkt ist am Freitag, 10. Januar, um 18 Uhr beim Parkplatz Schulhaus Bärenmatt.

Nach einer rund einstündigen leichten Wanderung, je nach Schnee mit oder ohne Schneeschuhe, erreichen die Teilnehmenden einen kraftvollen Ort, um etwas Energie zu tanken. Am Ziel angekommen, geniessen alle eine feine, frisch zubereitete Pizza aus dem Holzofen und haben Zeit für ein gemütliches Beisammensein, bevor wir uns im Vollmondlicht wieder auf den Rückweg machen.

Das Programm wird dem Wetter und den Schneebedingungen angepasst. Weitere Infos unter www.frauenruswil.ch. Versicherung ist Sache der Teilnehmenden. Anmeldung bis am 3. Januar bei Daniela Waser-Oberholzer, Telefon 079 484 24 04 oder per E-Mail an daniela.oberholzer@blue-mail.ch.

FrauenRuswil

Ludothek: Öffnungszeiten

Ruswil. Während den Weihnachtsferien vom Samstag, 21. Dezember, bis Sonntag, 5. Januar, bleibt die Ludothek geschlossen. Im neuen Jahr ist die Ludothek wieder jeweils dienstags und donnerstags von 15 bis 17 Uhr und samstags von 10 bis 11.30 Uhr geöffnet. Weitere Infos unter www.ludothek-ruswil.ch. Ludothek

Klassenroman und Kuchenverkauf

Ruswil. Die Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule 3ABII haben einen Klassenroman geschrieben. Am kommenden Samstag, 21. Dezember, von 9 bis 16 Uhr verkaufen sie diesen an ihrem Kuchenstand vor dem Coop in Ruswil. Der Erlös aus dem Verkauf soll ein Beitrag sein für die zweitägige Schulreise im Sommer 2020. Die Schülerinnen und Schüler freuen sich auf viele Kunden.

3 ABII Bärenmatt